

Der Hühnerauslauf will gepflegt sein

Geflügel / Für eine glaubwürdige und korrekte Freilandhaltung von Geflügel ist ein gutes Weidemanagement das A und O.

ZOLLIKOFEN ■ Die Freilandhaltung ist das Aushängeschild der Schweizer Geflügelhaltung. Schätzungsweise zwei Drittel aller Legehennen in der Schweiz erfüllen das RAUS-Programm und verfügen somit über einen Weideauslauf. Für eine glaubwürdige und korrekte Freilandhaltung von Geflügel ist ein gutes Weidemanagement das A und O, auch wenn dies mit Aufwand für die Geflügelhalter verbunden ist.

Die wichtigsten Anforderungen an die Freilandhaltung von Geflügel sind in der Ethoprogrammverordnung enthalten. Diese sind verbindlich, wenn RAUS-Beiträge bezogen werden. Die minimale Weidefläche ist nicht gesetzlich vorgeschrieben, ausser jene in der Bioverordnung. Die meisten Label- und Produktionsprogramme in der Schweiz verlangen jedoch mindestens 2,5 m² Weidefläche pro Legehennen (Bio: 5 m²) beziehungsweise bis zu 2 m² je Mastpoulet.

Herausforderung: Intakte Grasnarbe

Das wichtigste Ziel und gleichzeitig die grösste Herausforderung in einem Hühnerauslauf ist der Erhalt einer intakten Grasnarbe. Das Huhn ist kein Weidetier, sondern es scharren den Boden auf, um etwas Fressbares zu finden (Samen, Würmer, Insekten). So zerstört es die Grasnarbe vor allem in den stallnahen und häufig genutzten Bereichen.

Im offenen Erdreich scharren es zudem gerne Mulden zum Sandbaden. Nach Niederschlägen entstehen dort Pfützen und feuchte Stellen, die ein hygienisches Problem darstellen und in

Schatten- und Schutzspender im Auslauf – wie zum Beispiel solche aufgespannte Netze – werden von den Hennen gerne angenommen. Solche Strukturen tragen zu einer gleichmässigeren Nutzung der Weide bei.
(Bild Aviforum)



denen Krankheitserreger länger überleben.

Hühner sollen sich gut verteilen

Wichtig ist, dass die Hühner möglichst die ganze Auslauffläche nutzen und nicht nur einzelne Bereiche strapazieren.

Zum einen sollte sich der Weidezugang über die gesamte Stall- bzw. Wintergartenlänge erstrecken, damit sich die Hühner rasch breit verteilen. Das Wichtigste für eine gleichmässige Weidenutzung sind aber genügend «Strukturen» in Form von

geeigneten Schatten- und Schutzspendern – denn das Huhn bevorzugt natürlicherweise bewaldete, beschattete und geschützte Lebensräume.

Als Strukturen kommen einerseits Bäume, Sträucher oder andere hochwachsende Pflanzen (z. B. Chinaschilf) in Frage. Aber auch künstliche Elemente wie Hüttli, Wagen, aufgespannte Blachen oder Netze sowie Folientunnels eignen sich gut. Solche mobilen Elemente können zur Vermeidung von Kahlstellen sowie zur Weidepflege versetzt werden; andererseits sind sie

teils anfällig auf Wind oder Schneedruck. Auch gedeckte Sandbäder (z. B. in Traktoren-pneus) locken die Hühner in entfernte Weidebereiche.

Ideal ist die Anordnung der Strukturelemente in so genannten «Lauflinien», die strahlenförmig vom Stall in die Auslauffläche hinaus reichen und entlang derer sich die Hühner sicher bewegen können.

Die Grasnarbe kurz halten

Die Grasnarbe im Hühnerauslauf muss wie ein Sportrasen

kurz gehalten werden, damit sie dicht und strapazierfähig bleibt und die Bestockung der Gräser gefördert wird. Häufiges und regelmässige Mähen, Mulchen oder Beweiden (z. B. mit Schafen) ist deshalb wichtig.

Bei zerstörter Grasnarbe oder starker Verunkrautung lohnt sich eine Neuansaat mit speziellen, für Hühnerausläufe geeigneten Grasmischungen. Diese Flächen müssen ausgezäunt und erst nach zwei- bis dreimaligem Schnitt wieder bestossen werden. Ideal ist natürlich ein Wechselweidesystem, bei dem sich

abwechslungsweise eine Teilfläche des Auslaufs erholen kann.

Problem: stallnahe Bereiche

In den Bereichen direkt am Stall bzw. am Wintergarten ist eine zerstörte Grasnarbe kaum zu vermeiden. Hier lohnt sich auch eine Neuansaat kaum. Aus Hygienegründen sollte jedoch das offene Erdreich mit Holz- oder Rindenschnitzeln oder mit Kies abgedeckt werden. So bildet sich keine schmierige Erdschicht mit Mulden und Pfützen. Das Abdeckmaterial sollte durch die Hennen bearbeitbar sein; sie sollen darin scharren können. Damit sich nicht über längere Zeit Kot und Krankheitserreger ansammeln, ist das Material periodisch (z. B. jährlich) auszuwechseln. Ein solchermassen bedeckter Vorplatz kann als «Laufhof» dienen und ergänzt eine restriktive Weidenutzung bei durchnässtem Boden.

Ungedeckter Laufhof anstatt Weidezutritt

Gemäss RAUS-Programm müssen die Hühner (ab einem bestimmten Alter) grundsätzlich jeden Tag Zugang zur Weide haben – ausser bei starkem Niederschlag, starkem Wind, schneebedeckter Umgebung oder zu tiefen Temperaturen. Bei durchnässtem Weideboden und während der Vegetationsruhe darf den Tieren statt auf einer Weide in einem ungedeckten Laufhof Auslauf gewährt werden. Der Laufhof muss genügend gross und ausreichend mit geeignetem Material eingestreut sein. Die Einschränkung des Weidezutritts muss im Auslaufjournal vermerkt und begründet werden. *Andreas Gloor, Aviforum*

Hühner brauchen genügend Bewegungsmöglichkeiten

Tiergerechte Haltung / Flattern, rennen, hüpfen, scharren, picken und fliegen: Für Hühner sind diese Aktivitäten wichtig.

BERN ■ Hühner legen an einem Tag locker mehrere Kilometer zurück – wenn man sie lässt. Sie flattern, rennen, hüpfen, scharren, picken und sie fliegen. Königinnen der Lüfte sind sie zwar nicht, weder von der Reichweite noch von der Eleganz her, aber es reicht, um erhöhte Plätze zu erreichen. Es ist deshalb wichtig, dass man seinen Hühnern genug Bewegungsmöglichkeiten bietet. In alle Richtungen.

Scharren ist eine typische Verhaltensweise

Hühner brauchen Platz und Gelegenheit für die Futtersuche. Auch wenn ein Huhn satt ist, sucht es fleissig weiter nach Futter. Das Terrain wird erkundet, der Boden aufgescharrt. Das Huhn macht ein, zwei Schritte zurück und guckt, ob es etwas Fressbares gefunden hat. Und weiter gehts. Das Prozedere wiederholt sich, stundenlang. Während etwa 30 Prozent ihrer wachen Zeit sind Hühner auf diese Art beschäftigt. Das Scharren, die unablässige Suche nach Futter, ist eine wichtige und typische Verhaltensweise. Hühner scharren auch, wenn sie an einem Trog gefüttert werden, sie scharren an der Aussenwand des Troges.

In Ruhe Eier legen und schlafen

Hühner brauchen geeignete Plätze, wo sie ungestört Eier le-

gen können. In modernen Volieren sind die Nester erhöht an den Wänden angebracht. Die Legehennen fliegt oder hüpfen auf die Anflugstange, prüft ein paar Nester und setzt sich dann ins gewählte Nest. Wann sie das tut und wie lange sie im Nest hockt, ist unterschiedlich, in der Regel sind acht Stunden nach dem Aufwachen die meisten Eier gelegt.

Es kommt vor, dass Legehennen die Nester links liegen lassen, sie legen ihr Ei irgendwo, die Eier werden schmutzig oder gehen verloren. Häuft sich dieses Verhalten, könnte der Grund in der Aufzucht liegen. Wenn es dort keine Sitzstangen gab, dann weiss eine Legehennen auch nicht

mit der dritten Dimension umzugehen. Was das Küken nicht lernt, lernt das Huhn nimmermehr. Es könnte auch daran liegen, dass die Nester falsch angelegt sind oder an der falschen Beleuchtung. Hühner reagieren heikel auf ihr Umfeld.

Wie fürs Eierlegen müssen Hühner auch fürs Ausruhen einen separaten, geeigneten Platz haben. Zum Schlafen suchen sich Hühner am liebsten einen erhöhten Platz aus, das entspricht ihrem natürlichen Verhalten, sie bringen sich vor den Feinden am Boden in Sicherheit. Jeder Hühnerstall muss über erhöhte Sitzstangen verfügen, auf die sich die Hühner zurückziehen können. Wild lebende Hüh-

ner machen es genauso, sie verziehen sich zum Schlafen auf Bäume.

Staubbad statt Schaumbad

Hühner brauchen Platz und Gelegenheit für die Körperpflege. Am Morgen wird das Gefieder ausgiebig geputzt, es folgen einige Flügelschläge und Dehnübungen – das Huhn steht auf einem Bein und streckt das andere Bein und einen Flügel nach hinten. Anschliessend macht es sich auf die Futtersuche. Ein weiteres Ritual, das Hühner gerne pflegen, ist das Staubbad. Sie nehmen regelmässig ein solches Bad, etwa alle zwei Tage. Das Huhn legt sich in die trockene

Erde oder die Einstreu und verteilt mit den Krallen und dem Schnabel den Staub fein säuberlich ins Gefieder. Das Baden im Staub dauert eine Weile, es endet damit, dass das Huhn aufsteht und sich kräftig schüttelt. Mit dem Staubbad pflegen die Hühner das Gefieder und halten es frei von Parasiten.

Kannibalismus im Hühnerstall

Haben Hühner nicht genügend Platz und Möglichkeiten, sich zu beschäftigen und zu bewegen, können sie mit Federpicken oder Kannibalismus reagieren. Das Huhn pickt gegen die Federn seiner Artgenossen, zerrt daran, reisst einzelne Federn aus

und verletzt das attackierte Huhn je nachdem mit dem Schnabel. Vor allem letzteres ist verheerend. Blut ist für Geflügel attraktiv, es kommt zu Kannibalismus. Dieses gestörte Verhalten ist leider nicht selten. Nackte, verletzte oder gar tote Hühner sind die Folge. Die Frage, weshalb sich die Hühner so verhalten, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Langeweile und das Fehlen von Sitzstangen können ein Grund sein. Noch schlimmer und gefährlicher als das Federpicken ist der Kloakenkannibalismus. Da wird direkt gegen die Kloake gepickt, im schlimmsten Fall wird das Tier von aussen durch die Kloake aufgefressen.

Bewegung ist ein zentrales Bedürfnis

Auch Hühner sind Vögel. Sie wollen sich bewegen. Eine tiergerechte Haltung, die diesem wesentlichen Bedürfnis der Hühner Rechnung trägt, ist wichtig. Hühner, die sich ihrem natürlichen Drang entsprechend bewegen können, sind gesunde Hühner.

Bewegung ist ein zentrales Bedürfnis von Tieren. Das BVet informiert 2010 breit zum Thema Bewegung. Weiteres finden Sie unter www.tiererichtighalten.ch. Abonnieren Sie da den elektronischen Newsletter «Nutztier-News». *BVet*

Gesetzliche Grundlagen

Im Tierschutzgesetz (TschG) und in der Tierschutzverordnung (TschV) sind die gesetzlichen Mindestanforderungen für eine tiergerechte Haltung festgehalten. Für Hühner sind insbesondere die Artikel 66 und 67 und der Anhang 1, Tabelle 9 der TschV massgeblich.

Alle serienmässig hergestellten und vertriebenen Aufstallungssysteme müssen vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) bewilligt werden. Für das

Geflügel und die Kaninchen ist dies die Aufgabe des Zentrums für tiergerechte Haltung in Zollikofen BE, das zum BVet gehört. Die sorgfältige Prüfung der Stallrichtungen garantiert, dass sie nicht nur den Buchstaben des Gesetzes erfüllen, sondern als Ganzes tiergerecht sind.

Darüber hinaus gibt es weitergehende Richtlinien, deren Einhaltung fakultativ ist. Sie richten sich an Nutztierhalter, die mehr für das Wohl ihrer Tiere

machen wollen. Es sind zwei Programme: BTS enthält Leitplanken für besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme und RAUS liefert Richtlinien für den regelmässigen Auslauf von Nutztieren im Freien.

Informationen hierzu finden sich auf der Homepage des Bundesamts für Landwirtschaft unter www.blw.admin.ch > Themen > Direktzahlungen und Strukturen > BTS und RAUS.

BVet

Was Hühner brauchen

Die folgenden Punkte sind wichtig:

- Genügend Platz, Licht und frische Luft
- Geschützte und geeignete Nester
- Erhöhte Schlafplätze (Sitzstangen)
- Geeignetes Einstreu fürs Staubbad
- Beschäftigungsmöglichkeiten: Aussengehege oder Einstreubereich

BVet